

RATGEBER SAATGUTBIBLIOTHEKEN

SEPTEMBER 2026

Bibliotheken
verändern die Welt



IMPRESSUM

Wir bedanken uns herzlich bei denjenigen Personen und Organisationen, die uns bei der Recherche und Redaktion unterstützt haben, insbesondere Jasmine Karp, Muriel In-Albon, Lara Pfister, Beatrice Frick sowie den Übersetzer*innen: Geneviève Ingold, Julie Walonislow, Roberto Garavaglia, Augusto Torriani und Sabina Walder.

Autorinnen

Franziska Corradini, FHNW
Stephanie Hofmann, Lib4RI
Adriana Rey, Bibliosuisse

Redaktion

Helena Feusi, Regionalbibliothek Weinfelden
Muriel In-Albon, Bibliothèque-Médiathèque Sierre
Jasmine Karp, Verein zur Erhaltung der Nutzpflanzenvielfalt e.V. (VEN)
Gret Kohler, Bibliothek Landquart
Lara Pfister, ZHAW Hochschulbibliothek
Adriana Rey, Bibliosuisse

Lektorat und Redaktion der französischen Version

Geneviève Ingold, Bibliothèque régionale du Gibloux
Julie Walonislow, Bibliothèque régionale du Gibloux

Lektorat und Redaktion der italienischen Version

Roberto Garavaglia, Biblioteca del Liceo cantonale di Lugano 2
Augusto Torriani, Biblioteca comunale Chiasso
Sabina Walder, Swiss Library Service Platform (SLSP)

Titelbild

ZHAW Hochschulbibliothek (Mai 2026, [CC BY 4.0](#))

Gestaltung

BurgerGasser, Baden-Dättwil

Herausgeber

Bibliosuisse, Aarau | www.bibliosuisse.ch | © 2026

Vorwort

Liebe Leserinnen und Leser, liebe Bibliotheksmitarbeitende

Wir freuen uns sehr, dass Sie sich entschieden haben, den Ratgeber der Kommission Biblio2030 von Biblio-suisse zum Thema Saatgutbibliotheken zu nutzen. Wir sind überzeugt, dass Saatgut eine wertvolle Ergänzung der bereits vielfältigen Bestände unserer Bibliotheken darstellt: Saatgutbibliotheken dienen dem Erhalt von Biodiversität und der Stärkung des Umweltbewusstseins. Sie ermöglichen den Austausch von Wissen, fördern eine gesündere Ernährung und sensibilisieren für Vorgänge in der Natur.

In diesem Ratgeber stellen wir die notwendigen Schritte vor, um eine Saatgutbibliothek erfolgreich zu etablieren und zu pflegen oder aber bestehende Saatgutbibliotheken weiterzuentwickeln oder ihnen zu neuem Schwung zu verhelfen. Je nachdem, an welchem Punkt Ihre Saatgutbibliothek gerade steht, können Sie diesen Ratgeber also von Anfang bis Ende lesen oder direkt zu dem Kapitel springen, das für Ihre Bibliothek besonders relevant ist.

Im **ersten Teil** werden Grundlagen erläutert: Was ist eine Saatgutbibliothek, welche zentralen Begriffe sind damit verknüpft und inwiefern passt eine Saatgutbibliothek überhaupt zu einer «klassischen» Bibliothek? Ausserdem geht es um strategische Überlegungen, die vor der Einrichtung einer Saatgutbibliothek angestellt werden sollten: Welche Ziele, welche Zielgruppen will eine Bibliothek durch das Angebot erreichen und welche Art von Saatgutbibliothek bietet sich dafür an?

Im **zweiten Teil** geht es konkret um Aufbau und Betrieb einer Saatgutbibliothek. In welchen Schritten verläuft

ein solches Projekt? Welche zeitlichen, räumlichen und finanziellen Ressourcen muss man dafür einberechnen? Welches Wissen und welche Kompetenzen brauchen die Bibliotheksmitarbeitenden, damit eine Saatgutbibliothek funktioniert? Auch Vermittlung, Bewerbung und Rahmenprogramm einer Saatgutbibliothek werden thematisiert.

Im **dritten Teil** widmen wir uns Möglichkeiten der Weiterentwicklung und Optimierung von Saatgutbibliotheken. Dies ist insbesondere interessant, wenn Sie bereits eine Saatgutbibliothek betreiben und das Angebot erweitern wollen. Oder vielleicht sind Sie bei Ihrem Saatgutbibliotheksprojekt auf Schwierigkeiten gestossen und wissen nicht, wo genau das Problem liegt und wie Sie dieses angehen können? Wir haben häufige Probleme identifiziert und bieten Lösungsansätze.

Wir hoffen, dass Sie in diesem Ratgeber hilfreiche Anregungen finden, sodass Ihre Saatgutbibliothek erfolgreich zum Blühen kommt!

Unser grosser Dank geht an diejenigen Personen und Organisationen, die uns bei der Recherche, Redaktion und Übersetzung dieses Ratgebers unterstützt haben.

Herzliche Grüsse

Ihre **Kommission Biblio2030** ➔

Inhaltsverzeichnis

Vorwort.....	3
1 Definitionen und strategische Überlegungen	5
1.1 Was ist eine Saatgutbibliothek?	5
1.2 Warum Saatgut in Bibliotheken?	5
1.3 Ziele meiner Saatgutbibliothek.....	6
1.4 Zielgruppen und Träger*innen meiner Saatgutbibliothek	6
1.5 Modell meiner Saatgutbibliothek.....	7
1.6 Zentrale Begriffe rund um Pflanzenvermehrung	8
2 Aufbau und Betrieb einer Saatgutbibliothek	10
2.1 Projektablauf	10
2.2 Platzbedarf, Standort und Präsentation	11
2.3 Zeitbedarf	11
2.4 Finanzbedarf	12
2.5 Wissensbedarf	12
2.6 Management	13
2.7 Vermittlung und Bewerbung	14
2.8 Kooperationen und Freiwillige	16
3 Weiterentwicklung und Optimierung von Saatgutbibliotheken	18
3.1 Weiterentwicklungsmöglichkeiten	18
3.2 Häufige Probleme und Lösungsansätze	20
Verzeichnis verwendeter Quellen	23
Anhang	24
Aufbau einer Saatgutbibliothek – Projektablauf	24
Links und Adressen	26
Nützliche Materialien	27
Buchempfehlungen.....	27

1 Definitionen und strategische Überlegungen

1.1 Was ist eine Saatgutbibliothek?

In diesem Ratgeber verstehen wir unter dem Begriff Saatgutbibliothek einen Ort, an dem Personen kostenlos Saatgut mitnehmen, tauschen oder abgeben.¹ Grundsätzlich funktionieren alle Saatgutbibliotheken ähnlich: Nutzer*innen dürfen Pflanzensamen mitnehmen und aussäen. Sofern ihre Pflanzen wachsen und reif werden, können sie neue Samen gewinnen und einen Teil davon zurückbringen. Wir unterscheiden in diesem Ratgeber (siehe Kap. 1.5) zwischen zwei Modellen: Einem Leihmodell mit Rückgabe von Saatgut durch die Nutzenden (Saatgutbibliothek im engeren Sinn) und einem Modell, bei dem das Saatgut auf anderem Weg (Kauf, Kooperationen u.Ä.) beschafft wird (Saatgutbibliothek Light). Es ist jeder Bibliothek resp. Betreiber*in überlassen, angesichts ihrer fachlichen, räumlichen und personellen Ressourcen zu entscheiden, welche Art von Saatgutbibliothek sie betreiben kann und will.

1.2 Warum Saatgut in Bibliotheken?

Der Begriff Saatgutbibliothek beinhaltet zwar das Wort «Bibliothek», eine Saatgutbibliothek muss aber nicht zwingend in einer herkömmlichen Bibliothek stehen. Saatgutbibliotheken sind aus der Idee heraus entstanden, die biologische Vielfalt und traditionelle Nutzpflanzensorten zu erhalten. Zusätzlich fördern sie Wissen in den Themenbereichen Ernährung und Nachhaltigkeit. Zu den Zielen einer Saatgutbibliothek zählen:

- **Erhalt der biologischen Vielfalt** – Saatgutbibliotheken helfen dabei, alte, seltene oder regionale Nutzpflanzensorten (insbesondere Gemüse- und Obstsorten) zu bewahren, die durch industrielle Landwirtschaft, Saatgutpatente und Monokulturen

verloren gehen. Blumen bieten (je nach Art) Nahrung für Bienen und andere Insekten.

- **Bildung und Wissensaustausch** – Saatgutbibliotheken bieten Bildungsangebote über Saatgutgewinnung, Anbau und Nachhaltigkeit und fördern den Austausch von Wissen.
- **Förderung lokalen und nachhaltigen Saatguts** – Lokales Saatgut ist an die Umweltbedingungen einer Region angepasst. Samenfestes Saatgut kann sich innerhalb weniger Generationen auf klimatische Bedingungen und Veränderungen einstellen (im Gegensatz zu Hybridsaatgut). Es benötigt zudem weniger oder keinen Dünger und ist robuster gegen Schädlinge.
- **Unabhängigkeit von Konzernen** – Saatgutbibliotheken fördern die Unabhängigkeit von grossen Saatgutkonzernen, welche vor allem teures, hybrides oder genmanipuliertes Saatgut² vertreiben, das sich nicht vermehren lässt.
- **Stärkung von Gemeinschaften** – Saatgutbibliotheken bringen Menschen zusammen. Sie fördern sozialen Austausch und gemeinschaftliches, nachhaltiges Handeln.

Viele Bibliotheken haben sich in den vergangenen Jahren dafür entschieden, neben Medien auch Samen zur Verfügung zu stellen. Angesichts der obigen Auflistung wird offensichtlich, warum Saatgutbibliotheken und «klassische» Bibliotheken gut zusammenpassen: Sie teilen Werte und Ziele wie Nachhaltigkeit, Wissensvermittlung und Gemeinschaftsförderung. Mit diesen Argumenten kann die Einrichtung einer Saatgutbibliothek auch gegenüber der Trägerschaft begründet werden.

In einem grösseren Zusammenhang betrachtet, ist der Erhalt traditioneller Pflanzensorten zudem keineswegs

¹ Im engeren Sinne bezeichnet der Begriff Saatgutbibliothek eine Saatgutsammlung.

² In der Schweiz ist der kommerzielle Anbau gentechnisch veränderter Pflanzen verboten; das Moratorium für das Inverkehrbringen gentechnisch veränderter Organismen (GVO) wurde bis 2030 verlängert (Eidgenössische Fachkommission für biologische Sicherheit (EFBS), 2025).

nur ein nostalgisches oder grün-alternatives Hobby. Gerade angesichts der Klimakrise und den dadurch hervorgerufenen Veränderungen ist der Erhalt der Sortenvielfalt von existenzieller Bedeutung: Wenn es darum geht, sich veränderten klimatischen Bedingungen, Umweltkatastrophen oder neuen Schädlingen anzupassen, kann robustes, anpassungsfähiges, vielfältiges Saatgut eine zentrale Rolle für die Ernährungssicherheit spielen.³ Natürlich kann eine kleine Saatgutbibliothek dazu nicht entscheidend beitragen – dennoch betont Landschaftsarchitektin Annemarie Bucher:

Die Praxis der lokalen Saatgutproduktion und des mikroökonomischen Saatguttausches ist gesamtgesellschaftlich von großer Bedeutung. Sie bildet einen Gegenpol zu den Aktivitäten der industriellen Saatgutproduktion, wo die zehn größten Saatgutkonzerne drei Viertel des kommerziellen Saatgutmarktes beherrschen und mehr als 50% des Weltmarktes kontrollieren. Die lokale und kleinformative Produktion und der direkte Tausch von Saatgut bewirken nicht nur eine Dekonzentrierung des Wissens, sondern auch eine Diversifizierung der Vermehrungstechniken und Pflanzensorten. Ohne diesen Austausch von praktischem und theoretischem Wissen im unmittelbaren Umfeld wäre die Generosion noch grösser, als sie es schon ist. (Bucher, 2019).

1.3 Ziele meiner Saatgutbibliothek

Bevor eine Bibliothek den Aufbau einer Saatgutbibliothek in die Praxis umsetzt, ist es wichtig, sich über die individuellen Ziele und Erwartungen klarzuwerden, die sie mit dem Vorhaben verknüpft. Wir empfehlen, sich zuerst Gedanken über die Ziele zu machen, die mit der Saatgutbibliothek erreicht werden sollen, diese in einem zweiten Schritt mit den vorhandenen Ressourcen und Rahmenbedingungen abzugleichen (und gegebenenfalls anzupassen) und in einem dritten Schritt konkrete Massnahmen festzulegen und Aufgaben daraus abzuleiten.

Im Folgenden werden einige Leitfragen genannt, mithilfe derer Bibliotheken die Ziele ihrer Saatgutbibliothek klären können:

- **Strategische Ziele** – Will die Bibliothek durch die Saatgutbibliothek als Akteurin für Nachhaltigkeit wahrgenommen werden? (Welche anderen

Massnahmen oder Projekte zu diesem Thema hat die Bibliothek bereits, wie fügt sich die Saatgutbibliothek in diese Palette ein?)

- **Institutionelle Ziele** – Will die Bibliothek durch die Saatgutbibliothek mehr Besucher*innen oder neue Nutzer*innen gewinnen? Oder will sie bestehende Nutzer*innen enger an sich binden?
- **Wirkungsziele** – Will die Bibliothek durch die Saatgutbibliothek den Erhalt der lokalen Nutzpflanzenvielfalt fördern? Geht es dabei um den Erhalt spezifischer, seltener oder regionaler Sorten?
- **Bildungsziele** – Will die Bibliothek durch die Saatgutbibliothek den Nutzer*innen bestimmte Inhalte vermitteln, sie für Themen sensibilisieren oder konkrete Fähigkeiten schulen? Geht es um theoretisches Wissen (z.B. Biodiversität, Saatgutpolitik), um praktisches Handlungswissen (z.B. Anbau und Pflege von Pflanzen), um die Schaffung eines Bewusstseins für gewisse Themen (z.B. Natur, gesunde Ernährung, nachhaltiger Konsum)?

1.4 Zielgruppen und Träger*innen meiner Saatgutbibliothek

Die Bibliothek sollte sich auch früh Gedanken machen, wen sie mit ihrer Saatgutbibliothek erreichen will und kann (Zielgruppen), welche potentiellen Kooperationspartner*innen bestehen und auch, welche Rolle die Bibliothek bzw. ihre Mitarbeitenden selbst im Kontext des Vorhabens einnehmen sollen, wer also das Projekt nutzen und mittragen kann. Dazu kann sie sich folgende Fragen stellen:

- Gibt es unter den Bibliotheksbesucher*innen eine potentielle Nachfrage nach Saatguttausch bzw. -leihe? Wie können wir das herausfinden (z.B. Umfrage, Info-Event, Pilotprojekt)?
- Gibt es einschlägig engagierte, lokale Personengruppen, die eine Saatgutbibliothek (als Saatgutvermehrung*innen, Multiplikator*innen, freiwillige Helfer*innen o.Ä.) aktiv unterstützen könnten – innerhalb oder ausserhalb der Nutzer*innenschaft? Wie erreichen wir diese?

³ Um die Ernährungssicherheit der Menschheit zu gewährleisten, unterhält die NGO «Crop Trust» in Spitzbergen sogar ein unterirdisches Lager namens Svalbard Global Seed Vault, worin Saatgut für den Fall eines globalen Pflanzensterbens tiefgekühlt gelagert wird (Crop Trust, 2022). Aufgrund des schmelzenden Permafrosts ist dieser Speicher allerdings ebenfalls durch die Klimakrise bedroht (GEO, o.J.).

- Wen könnten wir als lokale Kooperationspartner*innen für den Betrieb oder die Nutzung einer Saatgutbibliothek anfragen? (Möglichkeiten [siehe Kap. 2.8](#))
- Welche Rolle wollen und können die Bibliothek selbst und ihre Mitarbeitenden im Hinblick auf die Saatgutbibliothek spielen? Wollen sie (nur) den Standort zur Verfügung stellen, können sie Wissen vermitteln oder werden sie aktive Mitglieder der aufzubauenden Saatgutbibliotheks-Community sein, z.B. durch den Anbau und die Vermehrung eigener Pflanzen?

Es ist wichtig, die Fragen nach den Zielen, Zielgruppen, Kooperationspartner*innen und der Rolle der eigenen Bibliothek früh zu klären. Zum einen hängen viele praktische Entscheidungen davon ab, zum anderen lassen sich nur so Erwartungen und Erfolgskriterien realistisch festlegen.

Eine Saatgutbibliothek aufs Geratewohl einzurichten, weil die Idee sympathisch scheint, ist in der Regel nicht sinnvoll – eine Saatgutbibliothek ist kein Selbstläufer, sondern erfordert kontinuierlichen Einsatz. Deshalb sind ein klares Commitment des Bibliotheksteams und ein gemeinsames Verständnis davon, was durch die Saatgutbibliothek erreicht werden soll, zentral. Es ist zu empfehlen, entsprechende Festlegungen auch in einem schriftlichen Konzept festzuhalten.

Zeigt sich bereits bei der Zieldefinition bzw. bei der Analyse von Zielgruppen und Kooperationspartner*innen, dass der lokale Bedarf nach einer Saatgutbibliothek, die Kooperationsmöglichkeiten oder die Erfolgsaussichten eher begrenzt sind, sollte die Umsetzung gegebenenfalls zurückgestellt werden. Gleiches gilt, wenn die notwendigen räumlichen, zeitlichen oder finanziellen Ressourcen fehlen (zu deren Abschätzung [siehe Kap. 2](#)).

1.5 Modell meiner Saatgutbibliothek

Saatgut verleihen oder verschenken?

Basierend auf den individuell festgelegten Zielen und im Rahmen ihrer Ressourcen muss die Bibliothek festlegen, was das Projekt Saatgutbibliothek umfasst und wie sie ihre Saatgutbibliothek gestaltet. Eine zentrale Entscheidung liegt in der Frage, ob die Saatgutbibliothek als Leihmodell (Mitnahme und Rückgabe von Saatgut) funktioniert (Saatgutbibliothek im engeren Sinn) oder ob die Samen ein Geschenk an die Nutzenden sind und

die Bibliothek keine Rückgabe erwartet (Saatgutbibliothek Light). Auch bei letzterer Variante ist eine Beschränkung auf samenfestes, d.h. vermehrungsfähiges Saatgut ([siehe Kap. 1.6](#)) möglich und unbedingt ratsam.

Zusammenfassend unterscheiden wir in diesem Ratgeber zwischen folgenden Kategorien von Saatgutbibliotheken:

	samenfestes Saatgut	nicht-samenfestes (hybrides) Saatgut
Saatgutbibliothek im engeren Sinn Rückgabe verlangt	möglich	nicht möglich nur samenfestes Saatgut kann zuverlässig vermehrt werden
Saatgutbibliothek Light Rückgabe nicht verlangt	möglich	möglich, aber nicht empfohlen

Saatgutbibliothek im engeren Sinn

Die Vorteile einer Saatgutbibliothek im engeren Sinn liegen im Erhalt bestimmter Sorten, in einem grossen Zuwachs von Wissen sowie praktischen Erfahrungen und Kompetenzen (sowohl bei der Anbieterin als auch bei den Nutzenden) und damit im besten Fall auch in mehr Austausch, mehr Verbindlichkeit und mehr Engagement der «Saatgut-Community». Ein Leihmodell bedeutet allerdings auch viel mehr Aufwand: Die Bibliothek muss sich z.B. überlegen, ob und wie sie das Saatgut katalogisieren will, wie das Saatgut bei Ausleihe und Rückgabe beschriftet sein und kontrolliert werden soll und wie und wo es bis zur Folgesaison gelagert werden kann. Besonders die Kontrolle der Rückgaben stellt ein Problem dieses Modells dar, denn von blossen Auge ist es unmöglich zu beurteilen, ob das zurückgegebene Saatgut der angegebenen Sorte entspricht und samenfest ist. Die Bibliothek muss deshalb darauf vertrauen (können), dass die Angaben der Nutzenden korrekt sind. Zudem setzt dieses Modell sowohl bei den Nutzenden als auch beim Bibliothekspersonal Wissen über Pflanzensorten und Anbau, Aufzucht und Ernte voraus. Das Bibliothekspersonal muss sich dieses Wissen sowohl selbst aneignen als es auch adressatengerecht aufbereiten und vermitteln. Der Fortbestand der Saatgutbibliothek hängt bei einem reinen Leihmodell ausserdem von den Nutzenden ab – bleibt die Rückgabe aus, stirbt die Saatgutbibliothek. Deshalb betreiben viele Bibliotheken auch eine Mischform und steuern im Bedarfsfall selbst Saatgut bei.

Saatgutbibliothek Light

Die mangelnde Rückgabe von Saatgut durch die Nutzenden ist ein bekanntes Phänomen. Angesichts dessen,

aber auch vor dem Hintergrund geringerer zeitlicher Ressourcen entscheiden sich viele Bibliotheken für ein Modell, das wir hier als Saatgutbibliothek Light bezeichnen. Dieses Modell hat ebenfalls viele Vorteile: Der Aufwand des Katalogisierens, der Verwaltung von Ausleihe und Rückgabe und der Kontrolle des Saatguts entfällt, die Bibliothek kann Samen im Frühjahr nach Bedarf einkaufen bzw. beschaffen und muss sie nicht über Winter in ihren Räumlichkeiten lagern. Es ist infolgedessen auch nicht zwingend nötig, den Nutzenden zu vermitteln, wie sie Saatgut ernten und für die Rückgabe aufbereiten; Wissensvermittlung und Kompetenzförderung sind gewissermaßen freiwillige Zusatzleistungen der Bibliothek bzw. konzentrieren sich auf die Themen des Anbaus, der Aufzucht und Pflege der Pflanzen. Andererseits kann dies zur Folge haben, dass Bildungsziele nur teilweise oder in geringerem Umfang erreicht werden. Ohne fundiertes Wissen sowohl auf Seiten der Bibliothek als auch auf Seiten der Nutzenden und mangels Verbindlichkeit droht die Gefahr, dass die Saatgutbibliothek zunehmend vernachlässigt wird und das Projekt letztlich im Sande verläuft. Die Bibliothek muss sich deshalb genau überlegen, welche Ziele sie mit ihrer Saatgutbibliothek Light verfolgt und wie sie diese erreichen kann – auch vor dem Hintergrund, dass sie sich je nach Trägerschaft die kritische Frage wird gefallen lassen müssen, ob das Verschenken eines Produkts (des Saatguts) eigentlich der Aufgabe und Funktion einer Bibliothek entspricht.

Externer Bezug von Saatgut

Für Saatgutbibliotheken Light – aber auch für den Anfangsbestand von Saatgutbibliotheken im engeren Sinn sowie für Mischformen – stellt sich die zentrale Frage, woher die Bibliothek das Saatgut bezieht. Wird keine Rückgabe von Saatgut durch die Nutzenden erwartet, wäre es theoretisch auch denkbar, Hybridsaatgut aus dem Supermarkt abzugeben. Allerdings widerspricht dies fundamental dem Grundgedanken einer Saatgutbibliothek, welche auf den Erhalt von Sortenvielfalt abzielt – es wird im Gegenteil den Nutzenden durch die Abgabe von Hybridsaatgut erschwert, wenn nicht gar verunmöglicht, ihre Pflanzen zu erhalten bzw. zu vermehren. Zudem ist Hybridsaatgut oft teurer. Es empfiehlt sich dementsprechend in jedem Fall, sich auf samenfestes Saatgut zu konzentrieren.⁴ Solches kann die Bibliothek entweder käuflich erwerben oder durch eine Kooperation von einem Gartenverein o.Ä. beziehen. Für deutschsprachige Bibliotheken sei hier auf die Dienstleistung des Vereins zur Erhaltung der Nutzpflanzen-

vielfalt e. V. (im Folgenden: VEN) verwiesen: Dieser bietet Bibliotheken die Bestellung garantiert samenfesten Saatguts in einheitlich verpackten und beschrifteten Samentüten zu einem Unkostenbeitrag an. Darüber hinaus können Bibliotheken und auch ihre Nutzer*innen kostenlos von einem umfangreichen Bildungspaket profitieren: Online-Informationsveranstaltungen und -Vernetzungsanlässe für teilnehmende Bibliotheken, Informationsmaterialien und Newsletter sowohl für die Bibliotheken als auch für die Nutzenden der Saatgutbibliothek.⁵

Was private Spenden von Saatgut oder öffentliche Sammelaktionen betrifft, ist Vorsicht geboten, da man Herkunft, Alter und Sorte des Saatguts nicht kontrollieren kann und Samen zuweilen falsch oder unzureichend angeschrieben werden.

1.6 Zentrale Begriffe rund um Pflanzenvermehrung

Ein gewisses botanisches Grundwissen ist für die Betreiber*innen Saatgutbibliotheken sinnvoll, um Saatgut auszuwählen, zu unterscheiden und sauber zu dokumentieren. So können spezifische Sorten verlässlich erhalten und weitergegeben sowie Verwechslungen und Enttäuschungen beim Anbau vermieden werden.

Pflanzengattung, Pflanzenart und Pflanzensorte

Die Biologie teilt Lebewesen in eine Systematik ein, um ihre Abstammung bzw. Verwandtschaft zu bestimmen. Die untersten beiden Stufen in dieser Systematik sind Gattung und Art. Aus diesen Begriffen setzt sich auch der wissenschaftliche (lateinische) Name zusammen (so z.B. beim Menschen: Gattung Homo, Art sapiens = Homo sapiens). Bei Pflanzen steht an dritter Stelle oft zusätzlich die Sortenbezeichnung.

Pflanzengattung Gruppe nah verwandter Pflanzenarten, z.B. Nachtschatten (lat. Solanum)

Pflanzenart Eine Art innerhalb einer Gattung. Individuen einer Art können sich untereinander (potentiell) fortpflanzen. Eine Pflanzenart der Gattung Nachtschatten ist z.B. die (Kultur-)Tomate (lat. Solanum lycopersicum).

⁴ Will die Bibliothek explizit zur Erhaltung bedrohter Sorten beitragen, muss sie sich informieren, welche Sorten sich dafür eignen. Sorten mit einer Zulassung für den Handel sind für die Erhaltung im engeren Sinne nicht interessant.

⁵ Für mehr Informationen siehe: <https://nutzpflanzenvielfalt.org/das-projekt/bibliotheken/>.

Pflanzensorte Eine Sorte bezeichnet eine Form von Pflanze innerhalb einer Art, die bestimmte charakteristische Eigenschaften aufweist und diese auch vererbt. Sorten werden gezielt gezüchtet und spezifisch benannt. Eine Tomatensorte ist z.B. die Berner Rose (lat. *Solanum lycopersicum* «Berner Rose»).

Samenfestes Saatgut und Hybridsaatgut

Samenfestes Saatgut Saatgut, das vermehrt werden kann und die Merkmale der Sorte an die nächste Generation vererbt. Es ist genetisch breiter ausgestattet als Hybridsaatgut und kann sich daher besser an die Umwelt anpassen.

Hybridsaatgut Hybridsorten sind besonders einheitlich und ertragreich – es wachsen also z.B. viele, einander sehr ähnliche Tomaten. Versucht man Hybridsaatgut zu vermehren, verlieren die Pflanzen der zweiten Generation jedoch ihre typischen Eigenschaften, es handelt sich also faktisch um Einweg-Saatgut, das man jährlich ersetzen muss. Viele Saatguttüten, die man im Supermarkt oder Baumarkt kaufen kann, sind hybrid, erkennbar (meistens) an der Kennzeichnung «F1» oder «Hybride».

Selbstbefruchtung und Fremdbefruchtung

Selbstbefruchtende Pflanzen Sie pflanzen sich eigenständig fort, d.h. die Blüte wird von den eigenen Pollen bestäubt. Pollen (Blütenstaub) anderer Pflanzen sind nicht involviert, es kommt also nicht (oder höchst selten) zu Verkreuzungen verschiedener Sorten. Aus diesem Grund sind selbstbefruchtende Pflanzen einfach zu vermehren und für eine Saatgutbibliothek empfehlenswert.

Fremdbefruchtende Pflanzen Sie werden durch Pollen anderer Blüten bestäubt, die z.B. von Insekten, Wind oder Regen übertragen werden. Stammt dieser Pollen von einer anderen Sorte derselben Art, können sich die Pflanzen verkreuzen und typische Sorteneigenschaften gehen in der nächsten Generation verloren. Um das zu verhindern, müssen solche Pflanzen räumlich isoliert angebaut werden. Aus diesem Grund sind fremdbefruchtende Pflanzen schwieriger zu vermehren und für Saatgutbibliotheken meist weniger gut geeignet.

Einjährige und zweijährige Arten

Einjährige Arten Einjährige Arten wie etwa Erbsen oder Salat blühen im ersten Jahr und erlauben dementsprechend die Gewinnung von Saatgut. Am Ende der Vegetationsperiode stirbt die Pflanze ab.

Zweijährige Arten Zweijährige Arten wie etwa Karotten, Beten oder Kohl bilden im ersten Jahr nur Wurzeln und Blätter. Sofern sie den Winter übersteht, blüht die Pflanze im zweiten Jahr. Will man Saatgut von solchen Arten gewinnen, muss man die Pflanzen also – je nach klimatischen Verhältnissen im Freiland oder durch Einlagerung – überwintern. Sie sind deshalb für Einsteiger*innen der Samengewinnung nicht geeignet.

2 Aufbau und Betrieb einer Saatgutbibliothek

2.1 Projektablauf

Ein klarer Projektablauf mit überschaubaren Meilensteinen erleichtert den Einstieg ins Projekt Saatgutbibliothek und schafft Planungssicherheit. Mit der Planung sollte zwischen Sommer und Herbst begonnen werden, damit die Saatgutbibliothek im Februar/März lanciert werden bzw. in die neue Pflanzsaison starten kann. Auch das Rahmenprogramm orientiert sich am Jahreszyklus. Eine stichwortartige Checkliste der einzelnen Projektschritte, die im Folgenden beschrieben werden, finden Sie im Anhang.

Planung und Vorbereitung

Zu Beginn steht die konzeptionelle Klärung: Definieren Sie die Ziele Ihrer Saatgutbibliothek (siehe Kap. 1.4), legen Sie Ihre primären Zielgruppen fest und suchen sie am besten frühzeitig Kooperationspartnerinnen und Unterstützer (siehe Kap. 2.8). Legen Sie das Modell Ihrer Saatgutbibliothek fest (siehe Kap. 1.5), indem Sie entscheiden, woher Sie Saatgut beziehen möchten (Rückgabe durch Kundschaft oder Bezug aus anderen Quellen). Auch im Hinblick auf die Ausleihe sind Festlegungen zu treffen: Wer darf Saatgut mitnehmen (z.B. alle Besucher*innen oder nur Kund*innen der Bibliothek)? Unterliegt die Ausleihe einer Kontrolle (z.B. Mengenbeschränkung)? Sobald klar ist, wie die Saatgutbibliothek funktionieren soll und wer dabei welche Aufgaben übernimmt, können ein einfaches Konzept (für interne Zwecke) und ein Regelwerk aufgestellt werden, um die Funktionsweise sowie die Richtlinien der Ausleihe und – falls erwünscht – der Rückgabe zu klären.

Bestimmen Sie bibliotheksintern eine hauptverantwortliche Person, die Aufbau und Management der Saatgutbibliothek koordiniert. Definieren Sie einen Jahresplan und regelmäßige Verwaltungsaufgaben. Überlegen Sie zudem bereits, wie die Bibliotheksmitarbeitenden geschult werden müssen (in der Verwaltung des Saatgutbestands, aber auch, was theoretisches und praktisches Wissen über Anbau und Erhalt von Saatgut betrifft, siehe Kap. 2.5) und planen Sie ein, wann und in welcher Form dies geschehen soll.

Planen Sie ausserdem die Öffentlichkeitsarbeit und die Vermittlung (siehe Kap. 2.7). Eine Zusammenarbeit mit der Gemeinde oder der Lokalpresse, wo Umweltprojekte häufig auf grosses Interesse stossen, ist besonders wirkungsvoll.

Bestimmen Sie den Standort der Saatgutbibliothek innerhalb Ihrer Räumlichkeiten und planen Sie die Präsentation (siehe Kap. 2.2), das Lagersystem und die Beschriftung des Saatguts (siehe Kap. 2.6). Überlegen Sie auch, was im Herbst und Winter mit der Saatgutbibliothek geschehen soll: Wird sie weggeräumt und im Frühling neu aufgebaut oder bleibt das entsprechende Möbel leer in der Bibliothek stehen bzw. wird saisonal umgenutzt?

Aufbau und Einrichtung

Entwerfen Sie Begleitmaterialien (Infolyer/Infobroschüre), welche die Nutzung der Saatgutbibliothek erklären und erleichtern (siehe Kap. 2.7). Stellen Sie diese in geeigneter Form zur Verfügung.

Beschaffen Sie (mindestens für das erste Jahr) samenfestes Saatgut aus verlässlichen Quellen. Stellen Sie das Saatgut in den vorbereiteten Regalen oder Boxen bereit. Eine Sortierung nach Kategorien wie Gemüse, Kräuter und Blumen oder nach alphabetischer Reihenfolge erleichtert die Nutzung. Zudem empfiehlt sich, jeweils nur jenes Saatgut auszustellen, das zum aktuellen Zeitpunkt ausgesät werden kann, was auf der Verpackung vermerkt sein muss (siehe Kap. 2.6). Gestalten Sie die Präsentation attraktiv, indem Sie dekorative und auffällige Elemente rund um die Saatgutbibliothek platzieren (siehe Kap. 2.2).

Eröffnung und Betrieb

Eine Eröffnungsveranstaltung für die Saatgutbibliothek, begleitet z.B. von einem Vortrag zum Thema oder einem künstlerischen oder kulinarischen Programm, schafft Aufmerksamkeit. Laden Sie Kooperationspartner*innen, Trägerschaft und lokale Medien gezielt dazu ein.

Auch nach ihrer Eröffnung muss das Angebot regelmässig beworben und vermittelt werden (siehe Kap. 2.7).

Auch hierbei sind Kooperationen sowie der Austausch mit anderen Betreiber*innen von Saatgutbibliotheken empfehlenswert. Im laufenden Betrieb ist zudem eine regelmässige Pflege der Saatgutbibliothek wichtig (siehe Kap. 2.6).

Evaluation und Weiterentwicklung

Nach der ersten Saison lohnt sich eine Auswertung im Sinne eines Zwischenstands:

- Holen Sie Feedback von Nutzer*innen sowie von Kooperationspartner*innen ein
- Reflektieren Sie intern die Abläufe, Erfahrungen und die Zusammenarbeit mit Kooperationspartner*innen
- Prüfen Sie, welche Sorten gut nachgefragt wurden und wo Lücken bestehen
- Nehmen Sie wo nötig Änderungen und Optimierungen vor
- Planen Sie neue Saatgutaktionen oder Vermittlungsangebote

Mittelfristig sollte, wie bei allen Angeboten der Bibliothek, die Wirkung resp. der Erfolg der Saatgutbibliothek eingehender evaluiert werden. Je nach Modell und abhängig von den Zielen, welche die Bibliothek mit ihrer Saatgutbibliothek verfolgt, können verschiedene quantitative oder qualitative Indikatoren herbeigezogen werden, z.B.:

- Anzahl der Nutzenden
- Rücklaufquote
- Anzahl der Teilnehmenden an Workshops oder anderen Vermittlungsformaten
- Wissens- oder Kompetenzzuwachs der Nutzenden und/oder konkrete Verhaltens- oder Bewusstseinsänderungen (z.B. die Kultivierung eines eigenen Gemüsegartens)

Nehmen Sie je nach dem Resultat der Evaluation konzeptuelle Änderungen vor, intensivieren Sie die Bewerbung und Vermittlung (siehe Kap. 3.2) und erwägen Sie gegebenenfalls den Besuch einer Weiterbildung oder den Austausch mit anderen Saatgutbibliotheken.

2.2 Platzbedarf, Standort und Präsentation

Der Platzbedarf einer Saatgutbibliothek ist überschaubar. Oft genügen ein Regal, ein Karteikasten, ein Schrank oder ein mobiles Möbel mit beschrifteten Boxen und Schubladen für die Aufbewahrung und Präsentation des Saatguts. Wichtig ist ein Standort mit trockenen,

möglichst gleichbleibenden Bedingungen: keine direkte Sonneneinstrahlung, nicht direkt neben Heizkörpern und möglichst ohne starke Feuchtigkeitsschwankungen. Verbannen Sie die Saatgutbibliothek nicht in eine stille Ecke – sie muss für die Kund*innen gut sichtbar und leicht zugänglich sein, wenn sie bemerkt und genutzt werden soll! Eine attraktive Präsentation, ergänzt etwa durch Pflanzenbilder, Topfpflanzen, Medienausstellungen oder thematische Displays, lädt zum Stöbern ein und senkt die Hemmschwelle, sich das Angebot näher anzuschauen.



Beispiel einer Präsentation der Saatgutbibliothek, ZHAW Hochschulbibliothek (Mai 2026, CC BY 4.0)

2.3 Zeitbedarf

Der Initialaufwand für Planung und Aufbau einer Saatgutbibliothek liegt bei mehreren Wochen bis wenigen Monaten, je nach Konzept, Kooperationspartner*innen und dem zu beschaffenden Material. Der Zeitaufwand für den Betrieb einer bestehenden Saatgutbibliothek hängt von der Jahreszeit sowie vom Rahmenprogramm ab. Neben den saisonal bedingten Vermittlungs- und Verwaltungsaktivitäten sollte ein regelmässiger Kontroll- und Pflegezyklus etabliert werden. Dieser Aufwand ist bei einer Saatgutbibliothek Light überschaubar und kann gut in den Arbeitsalltag integriert werden. Bei einer Saatgutbibliothek im engeren Sinne hingegen muss ein grösserer zeitlicher Aufwand einberechnet werden, sowohl was die Kontrolle und Verwaltung des Saatguts als auch die Aneignung und Vermittlung von Wissen betrifft. Unterstützend können Ehrenamtliche oder Kooperationspartner*innen eingebunden werden.

Die Saatgutbibliothek muss das ganze Jahr über begleitet und verwaltet werden, je nach Jahreszeit ist der Aufwand jedoch sehr unterschiedlich. In groben Zügen sieht ein Jahresplan wie folgt aus:

- Januar/Februar: Bestand prüfen und auffüllen, Informations- und Werbematerial vorbereiten, Kommunikation zum Saisonstart
- Mitte Februar bis März: Start der Ausleihe
- Frühling/Sommer/Herbst: Begleitende Vermittlungsangebote durchführen; laufende Pflege des Bestands und der Präsentation
- Herbst: ev. Verwaltung und Kontrolle von Saatgutrückgaben; ev. Einlagerung des Saatguts für den Winter
- Spätherbst/Winter: Auswertung des vergangenen Jahres, Planung für das kommende Jahr, Aktualisierung der Unterlagen

2.4 Finanzbedarf

Die Kosten für den Aufbau und Betrieb einer Saatgutbibliothek sind in der Regel nicht übermässig hoch. Initialkosten fallen je nachdem für Mobiliar und Dekoration an. Für den Betrieb notwendig sind vor allem Mittel für die Beschaffung von Saatgut inkl. Verpackungsmaterialien und Beschriftung sowie je nach Umfang und Organisation für Werbung (z.B. Flyer), Begleitmaterialien (z.B. Informationsbroschüre) und Vermittlungsangebote (Materialien, Honorare).

Um bibliotheksinterne Kosten zu reduzieren, lohnt sich ein Blick auf kommunale oder kantonale Fördermöglichkeiten. Viele Gemeinden verfügen über Programme zu Nachhaltigkeit, Umweltbildung oder sozialem Engagement, woraus möglicherweise kleinere Beträge für innovative Bibliotheksprojekte bereitgestellt werden können. Eine Saatgutbibliothek kann als Beitrag zur Biodiversität, Bildung und Gemeinschaftsförderung gelten. Ergänzend können Spenden- oder Sponsoringmodelle eingesetzt werden. Auch Sachspenden aus der Bevölkerung – etwa Verpackungsmaterial – tragen dazu bei, die laufenden Kosten gering zu halten. Durch eine solche Mischung aus Kooperationen, Förderbeiträgen und freiwilliger Unterstützung lässt sich eine Saatgutbibliothek langfristig und mit relativ geringem finanziellem Aufwand betreiben.

2.5 Wissensbedarf

Eine Saatgutbibliothek erfordert von den Bibliothekar*innen kein Expertenwissen, wohl aber grundlegende Sachkenntnisse in einigen zentralen Bereichen: Auswahl geeigneter Sorten, sachgerechte Lagerung des Saatguts, Anbau und Pflege der Pflanzen und (falls konzeptionell so vorgesehen) einfache Methoden der Saatgutgewinnung. Der Wissensbedarf bei einer Saatgutbibliothek im engeren Sinne ist dabei höher, als wenn auf Rückgaben grundsätzlich verzichtet wird. Obwohl sich das Wissen bei der für die Saatgutbibliothek hauptverantwortlichen Person konzentrieren wird, ist es empfehlenswert, wichtige Informationen schriftlich festzuhalten und bei Bedarf zu aktualisieren. So kann auch vermieden werden, dass bei einem Stellenwechsel der verantwortlichen Person zentrales Wissen verloren geht und im schlimmsten Fall die Saatgutbibliothek nicht mehr sinnvoll weitergeführt werden kann.

Vor der Lancierung einer Saatgutbibliothek ist eine grundlegende Einführung der Bibliotheksmitarbeitenden (mindestens jener mit Kundenkontakt) in die Verwaltung des neuen Angebots, aber auch in Grundlagen des Pflanzenanbaus wichtig. Kurze interne Merkblätter oder eine kompakte Handreichung für die Nutzenden (siehe Kap. 2.7) erleichtern den Umgang mit häufigen Fragen der Kundschaft und schaffen Sicherheit im Beratungsgespräch. Grundsätzlich gilt: Je mehr Wissen (idealerweise auch praktischer Art) bei den Bibliotheksmitarbeitenden vorhanden ist, desto überzeugender können sie dieses vermitteln und Menschen zur Teilnahme aktivieren.

Auswahl und Sorten

Für den Einstieg empfiehlt es sich, auf robuste, samenfeste und selbstbefruchtende Sorten zu setzen, die sich zuverlässig aufziehen und vermehren lassen (siehe folgende Tabelle). Anspruchsvoller sind fremdbefruchtende Pflanzen wie z.B. Kürbis, Gurke oder Zucchini (siehe Kap. 1.6).⁶

Sieht das Konzept der Saatgutbibliothek die Rückgabe von Saatgut vor, ist es sinnvoll, zunächst nur eine Sorte pro Blumen- bzw. Gemüseart anzubieten. Dies reduziert Verwechslungsgefahren und erleichtert die Qualitätssicherung. Alte, regionale oder seltene Sorten können das Profil der Saatgutbibliothek zusätzlich schärfen, sofern sie hinsichtlich Herkunft, Sorteneigenschaften und Vermehrung gut dokumentiert sind.

⁶ Die Vermehrung über Saatgut ist übrigens nicht bei allen Arten sinnvoll – bei einigen funktioniert es besser über Teilung (z.B. Stauden, Iris, Taglilien), Ausläufer (z.B. Erdbeeren) oder Reiser (Johannisbeeren, Apfelbaum).

5 einfache Pflanzen für den Einstieg

Pflanze	Erntezeit für Saatgut	So funktioniert die Gewinnung
Tomate (ausser Fleisch- und Wildtomate) ⁷	Ende Sommer	Frucht aufschneiden, Samen mit Fruchtfleisch 2–3 Tage in Wasser gären lassen, abspülen und trocknen
Gartenbohne (Phaseolus vulgaris L.)	Spätsommer	Hülse an der Pflanze ganz austrocknen lassen, Samen herausholen und lagern
Salat	Sommer (nach dem Aufschliessen)	Salat blühen lassen, Samenstände reifen lassen, Samen abreiben und trocknen
Sonnenblume	Spätsommer	Nach der Blüte Kerne ernten und trocknen
Ringelblumen	Sommer	Verwelkte Blüten abnehmen, Samen abreiben und trocknen

Anbau und Pflege der Pflanzen

Ein gewisses gärtnerisches Basiswissen ist vorteilhaft, um Nutzer*innen der Saatgutbibliothek bei Bedarf Ratschläge und Hilfestellungen zu geben, was den Anbau und die Pflege von Pflanzen betrifft. Hilfreich ist es, wenn die wichtigsten Informationen zum spezifischen Saatgut bereits auf der Etikette vermerkt sind oder als schriftliche Begleitinformation zur Verfügung stehen (siehe Kap. 2.6 und Kap. 2.7).

Lagerung

Die richtige Lagerung ist entscheidend für die Keimfähigkeit des Saatguts. Grundsätzlich gilt: Saatgut sollte trocken, kühl und lichtgeschützt aufbewahrt werden. Geeignet sind Papierumschläge oder Gläser, die in geschlossenen Boxen oder Schränken gelagert werden.

Saatgutgewinnung (nur bei Saatgutbibliothek im engeren Sinne)

Samen entstehen aus den Blüten der Pflanze. Um Saatgut zu gewinnen, lässt man Pflanzen bis zur vollständigen Samenreife auswachsen und erntet dann die Samen, die sich je nach Pflanzenart in der Frucht oder im getrockneten Samenstand der Blüte befinden. Bei Samen aus saftigen Früchten werden die Samen zunächst vom Fruchtfleisch getrennt und gereinigt. Anschliessend werden die Samen vollständig getrocknet; erst dann sind sie lagerfähig.

2.6 Management

Ein klar strukturiertes Management erleichtert den Betrieb der Saatgutbibliothek erheblich und sorgt für Verlässlichkeit – sowohl intern als auch für die Nutzenden.

Personalbedarf und Zuständigkeiten

Es ist zu empfehlen, innerhalb des Bibliotheksteams eine hauptverantwortliche Person für die Saatgutbibliothek zu bestimmen. Diese koordiniert den Aufbau, behält den Überblick über den Bestand, gibt intern Wissen und Informationen weiter und ist Ansprechperson für die Kooperationspartner*innen. Sie ist für die Planung der Vermittlungsangebote zuständig und evaluiert das Projekt in regelmässigen Abständen und in Absprache mit der Bibliotheksleitung.

Ausleihe und Rückgabe

Die Ausleihe sollte bewusst niederschwellig gestaltet sein. Viele Saatgutbibliotheken verzichten auf eine formale Verbuchung im Bibliothekssystem und setzen stattdessen auf Vertrauen: Nutzer*innen dürfen eine begrenzte Anzahl von Sorten mitnehmen, ohne Gebühren und Formalitäten.

Ist eine Rückgabe von Saatgut vorgesehen, kann (mindestens symbolisch) eine Leihfrist angegeben werden. Auch wenn die Rückgabe von selbst gewonnenem Saatgut ausdrücklich erwünscht ist, sollte sie freiwillig bleiben. Diese Offenheit senkt die Hemmschwelle und fördert die Teilnahme an der Nutzung des Angebots; zudem wird die Qualität der Saatgutrückgaben vermutlich höher sein, wenn die Rückgabe nicht erzwungen wird. Wichtig ist eine klare Kommunikation gegenüber den Nutzenden.

⁷ Fleischtomaten und Wildtomaten haben ein erhöhtes Risiko der Fremdbefruchtung.

Verpackung und Beschriftung

Es ist sehr wichtig, dass jede Verpackung klar und einheitlich beschriftet ist, idealerweise mit:

- Alltagsbezeichnung der Pflanze (Trivialname)
- Sortenname
- Jahr der Ernte oder Abfüllung des Inhalts
- Herkunft (z. B. Kooperationspartner*in, Eigengewinnung durch Nutzer*in)
- kurzen Hinweisen zu Aussaat (Monat, ev. Tiefe, ev. Bodenbeschaffenheit), Anforderungen (Standort, Wasserbedarf, ev. Pflege) und Erntezeitpunkt
- ev. Informationen zur Saatgutgewinnung



Vorgedruckte Etiketten für die Saatgutbibliothek, ZHAW Hochschulbibliothek (Mai 2026, CC BY 4.0)

Regelmässige Pflege

Um stets ausreichend Saatgut von hoher Qualität anbieten zu können, überprüfen Sie wöchentlich oder zweiwöchentlich den Bestand:

- Entfernen Sie wenn nötig altes, nicht mehr keimfähiges⁸ oder schlecht gelagertes Saatgut (zu erkennen z.B. an Feuchtigkeit, Schimmel- oder Schädlingsbefall)
- Organisieren Sie Nachfüllungen und eine saisonal abgestimmte Sortenrotation

2.7 Vermittlung und Bewerbung

Die attraktive, kontinuierliche und zielgruppenkonforme Wissens- und Kompetenzvermittlung ist ein zentraler Erfolgsfaktor für eine Saatgutbibliothek. Sie sorgt dafür, dass das Angebot verstanden, genutzt und langfristig getragen wird. Die Nutzenden der Saatgutbibliothek müssen ermächtigt werden, das Saatgut erfolgreich anzubauen, die Pflanzen zu pflegen, von einem Ertrag in Form von Gemüse, Früchten oder Blumen zu profitieren und (je nachdem) aus einigen Pflanzen wieder verwertbares Saatgut zu ernten.

Schriftliche Informationen

Für Nutzer*innen sollte das Angebot möglichst selbsterklärend sein. Niederschwellige Informationen direkt am Ausleihort, kurze Anleitungen und anschauliche Beispiele fördern die Nutzung. Empfehlenswert sind:

- Flyer oder Broschüren mit einfachen Schritt-für-Schritt-Anleitungen zu Aussaat, Pflege und Saatguternte mit Bildern/Skizzen, am besten für jede vorhandene Art
- QR-Codes zu weiterführenden Informationen oder Videos (siehe Anhang)
- Saatguttüten mit Faltanleitung und klarer Beschriftung für die Rückgabe von Saatgut

Insbesondere gärtnerisch unerfahrene Nutzende brauchen darüber hinaus regelmässige, praktische und motivierende Unterstützung. Wiederkehrende Newsletter, Vorträge oder Workshops (ev. mit externen Expert*innen) können hierbei hilfreich sein, bedeuten jedoch einen erheblichen Aufwand seitens der Bibliothek. Wer diesen Aufwand nicht selbst leisten kann oder will, kann von den kostenlosen Informationsmaterialien und Newslettern des VEN profitieren (siehe Kap. 1.5, und Links im Anhang).

Marketing und Öffentlichkeitsarbeit

Die Bewerbung der Saatgutbibliothek kann gut in bestehende Kommunikationskanäle eingebettet werden. Regelmässige Hinweise im Newsletter, Beiträge auf Social Media oder kurze Meldungen auf der Website machen auf Saisonstarts, neue Sorten oder Veranstaltungen aufmerksam. Mitmachangebote wie z.B. eine Anbau-Challenge auf Social Media fördern die Beteiligung. Auch klassische Werbemittel wie Aushänge, Flyer oder Pressemitteilungen an lokale Medien sind wirkungsvoll.

⁸ Testen Sie im Zweifelsfall die Keimfähigkeit des Saatguts – eine Anleitung findet sich z.B. hier: <https://www.geo.de/natur/keimprobe-durchfuehren--so-testet-man-altes-saatgut-34380982.html>.



Saatgutbibliothek mit praktischen Informationsmaterialien (Bild: Bibliothèque-Médiathèque Sierre)

Infolyer zur Saatgutbibliothek und Anleitung zum Samentütchen falten (Bilder: Regionalbibliothek Klingnau)



Ein einfaches Argumentarium unterstützt die Vermittlung des Angebots zusätzlich. Gründe für die Gewinnung eigenen Saatguts sind unter anderem:

- Sie sparen Geld und werden unabhängiger
- Sie schützen alte und regionale Sorten
- Sie fördern die Biodiversität in Ihrer Umgebung
- Sie unterstützen aktiv die Saatgutbibliothek und die Gemeinschaft der Nutzer*innen

Hilfreich ist es, auf bestehende Materialien und Best-Practice-Beispiele zurückzugreifen. Bereits erprobte Anleitungen und Konzepte anderer Bibliotheken können nach Rücksprache angepasst und nachgenutzt werden und sparen Zeit in der Vorbereitung.

Rahmenprogramm und Veranstaltungen

Ein begleitendes Rahmenprogramm verleiht der Saatgutbibliothek Sichtbarkeit, fördert ihre Nutzung und verwandelt sie von einem Ausleihort in einen Begegnungs-, Lern- und Erfahrungsraum. Je nach Ressourcen der Bibliothek und der Kooperationspartner*innen bieten sich unterschiedliche Formate an, zum Beispiel:

- Vorträge zum Erhalt der Nutzpflanzenvielfalt
- Praktische Aktionen wie gemeinsames Aussäen oder Ernten
- Gartenrundgänge oder Sprechstunde mit einem Gärtner/ einer Gärtnerin, Workshops zur Saatgutgewinnung oder zur Herstellung von Saatkugeln
- Lesungen, Ausstellungen, Filmvorführungen oder Aktionstage
- Setzlings-Tauschbörsen oder Saatgut-Tauschaktionen
- Thematische Büchertische mit Garten-, Kräuter- und Naturmedien

Auch niedrigschwellige Anlässe wie partizipatives Falten von Saatguttüten, Leseanimationen zum Thema Garten oder kleine vegane Degustationen stärken die Bindung zur Bibliothek. Feierlichkeiten wie eine Eröffnungs-, Ernte- oder Saisonabschlussfeier setzen zusätzliche Akzente.

Ergänzend können öffentliche Gärten, Hochbeete in Bibliotheksnähe oder eine mobile Saatgutbibliothek das Angebot nach aussen erweitern und neue Zielgruppen ansprechen.

2.8 Kooperationen und Freiwillige

Viele Bibliotheken berichten, dass ein entscheidender Erfolgsfaktor ihrer Saatgutbibliothek in Kooperationen mit externen Partner*innen liegt. Kooperationspartner*innen können Bibliotheken beispielsweise durch die Belieferung mit samenfestem Saatgut unterstützen, ihr Know-How in der Vermittlung der Saatgutbibliothek gegenüber den Nutzenden zur Verfügung stellen oder dabei helfen, die Saatgutbibliothek zu bewerben. Kooperationen sind daher als Schlüsselfaktor für den langfristigen Erfolg einer Saatgutbibliothek anzusehen.

Je nach lokalem Umfeld und Konzept der Saatgutbibliothek bieten sich unterschiedliche Kooperationsformen und Ansprechpartner*innen an. Diese können entweder direkt recherchiert und kontaktiert werden oder falls nötig über Aufrufe in den sozialen Medien oder Ausgänge etwa in Gartencentern, Bioläden oder Volkshochschulen gesucht werden. Persönliche Gespräche helfen, gemeinsame Erwartungen zu klären und Mitwirkende zu gewinnen. Abhängig von der Art und Komplexität der Zusammenarbeit bietet sich auch eine einfache schriftliche Vereinbarung an, um Zuständigkeiten, Kompetenzen und Ansprechpersonen zu klären.



Saatgutworkshop und Medienausstellung
(Bilder: Bibliothek Riehen)

Mögliche Ansprechpersonen und Kooperationspartner*innen

Garten- oder Umweltvereine, Urban-Gardening-Projekte oder Permakultur-Regionalgruppen Entsprechende Gruppen verfügen oft über Erfahrung in Saatgutvermehrung und können Saatgut produzieren, Fachwissen einbringen, Workshops leiten oder bei Sichtung und Qualitätskontrolle von Saatgut unterstützen.

Fachspezialist*innen Fachspezialist*innen wie botanische Gärten oder Organisationen zum Erhalt alter Sorten bringen fundiertes Fachwissen und Glaubwürdigkeit ein.

Umweltgruppen und Bildungsvereine Organisationen wie ProSpecieRara, Agridea, Bioterra Schweiz, Permakultur Schweiz oder Transition-Initiativen engagieren sich für Biodiversität und nachhaltige Ernährung. Sie bieten Fachinformationen, Schulungen, Netzwerke und teilweise Saatgut an. Mögliche Kooperationsformen sind gemeinsame Veranstaltungen, die Bereitstellung von Informationsmaterial oder die Mitwirkung bei Tauschbörsen.

Verwaltung (Kanton, Stadt oder Gemeinde) Viele Verwaltungen verfügen über Ansprechpersonen für Nachhaltigkeit, Umwelt oder Soziales. Sie können bei der Vernetzung helfen, finanzielle Mittel bereitstellen oder das Projekt in der Öffentlichkeitsarbeit und Kommunikation unterstützen.

Bioläden, Hofläden und Wochenmärkte Diese Orte sprechen ein natur- und ernährungsbewusstes Publikum an und eignen sich gut als Multiplikatoren. Sie können durch Aushänge, Flyer-Auslagen oder Saatgutspenden unterstützen.

Schulen, Kindergärten und Kitas mit Schulgärten Bildungseinrichtungen sind wertvolle Partner, um Kinder und Jugendliche spielerisch an die Themen Biodiversität, Ernährung und Nachhaltigkeit heranzuführen.

Insgesamt gilt: Sorgfältig gepflegte, tragfähige Kooperationen tragen wesentlich dazu bei, eine Saatgutbibliothek langfristig aufrecht zu erhalten. Offenheit, klare Kommunikation und gegenseitige Wertschätzung zwischen den Kooperationspartner*innen bilden die Grundlage für eine erfolgreiche Zusammenarbeit.

Zusammenarbeit mit Freiwilligen

Viele Saatgutbibliotheken profitieren von der Zusammenarbeit mit Freiwilligen. Fachlich kompetente Einzelpersonen oder Gruppen können bei der Saatgutgewinnung, der Qualitätskontrolle, bei Veranstaltungen oder bei der Pflege eines Bibliotheksgartens unterstützen. Wichtig ist auch hierbei eine klare Absprache zu Rollen und Erwartungen sowie eine wertschätzende Begleitung durch die Bibliothek.

3 Weiterentwicklung und Optimierung von Saatgutbibliotheken

3.1 Weiterentwicklungsmöglichkeiten

Es gibt viele Möglichkeiten, Saatgutbibliotheken innerhalb der Bibliothek weiterzuentwickeln, d.h. das Angebot zu erweitern oder zu optimieren. Wie immer ist die Weiterentwicklung von den zur Verfügung stehenden Ressourcen abhängig, im Falle eines Bibliotheksgartens insbesondere auch von den Bedingungen im Aussenbereich der Bibliothek.

Ausbau oder Reduktion der Pflanzenarten

Eine naheliegende Weiterentwicklung ist die Erweiterung des Saatgutangebots um neue Arten. Dabei sollten jedoch die Eigenschaften der neuen Pflanzenarten genau geprüft werden: Sind sie unkompliziert im Anbau und in der Pflege? Besteht die Gefahr von Verkreuzungen? Aus diesem Grund empfehlen wir diesen Weg nur erfahrenen, gut etablierten Saatgutbibliotheken mit einer engagierten Saatgut-Community. In den ersten Jahren der Saatgutbibliothek oder wenn die Saatgutbibliothek nicht so gut läuft, empfehlen wir sogar im Gegenteil, das Angebot auf einige wenige, einfach zu kultivierende Arten zu reduzieren (siehe Kap. 2.5).

Rahmenprogramm ausbauen

Die Möglichkeiten, das Rahmen- bzw. Vermittlungsprogramm rund um die Saatgutbibliothek auszubauen, sind vielfältig (siehe Kap. 2.7). Die Zusammenarbeit mit Kooperationspartner*innen oder anderen Saatgutbibliotheken ist hierbei besonders attraktiv, da sie es ermöglicht, vom Fachwissen und den Kompetenzen von Expert*innen zu profitieren sowie neue Perspektiven auf das Thema zu beleuchten.

Bibliotheksgarten

Eine vielversprechende Ergänzung zu Saatgutbibliotheken sind Bibliotheksgärten oder Hochbeete. Das Anlegen eines Gartens oder Hochbeets verschafft der Bibliothek die Möglichkeit, selbst Saatgut zu gewinnen; je nach Grösse und Pflanzenzahl kann die Bibliothek sogar Saatguterhalterin für einzelne Arten werden.⁹ Durch die eigene Erfahrung beim Anpflanzen und der Aufzucht von Pflanzen und der Gewinnung von Saatgut erweitern und vertiefen sich die Kompetenzen und das Wissen der Bibliotheksmitarbeitenden und es fällt ihnen viel leichter, die Saatgutbibliothek und ihre Nutzung zu vermitteln. Das Engagement der Bibliothek als aktive Nutzerin ihrer eigenen Saatgutbibliothek kann auch die Motivation der Bibliothekskundschaft steigern, an dem Angebot teilzuhaben. Natürlich bietet sich auch die Möglichkeit an, einen Garten oder ein Beet zusammen mit den Bibliotheksnutzenden zu bewirtschaften bzw. Workshops oder gemeinsame Aktivitäten damit zu verbinden.

Gemeinschaftsgärten können auch soziale, bildungsbezogene oder integrative Funktionen erfüllen. So nutzt beispielsweise das evangelische Hilfswerk HEKS im Projekt «HEKS Neue Gärten» die gemeinsame Gartenarbeit als Massnahme der Integration und Sprachförderung für Menschen mit und ohne Migrationsbiografie.¹⁰ Auch Bibliotheksgärten eignen sich besonders gut für das Community-Building – sie können zu einem Ort werden, an dem man sich beim gemeinsamen praktischen Tun begegnet, austauscht und ein Gemeinschaftsgefühl entwickelt.

⁹ Als Saatguterhalter*in wird eine Person bezeichnet, die Verantwortung für eine bestimmte Sorte und deren Erhalt übernimmt. Bei ProSpecieRara kann man sich beispielsweise als Sortenbetreuer*in anmelden, Saatgut beziehen und eine spezifische Sorte bewusst kultivieren, dokumentieren und erhalten (mehr Informationen: <https://www.prospecierara.ch/mitmachen/sorten-retten>).

¹⁰ Siehe <https://www.heks.ch/was-wir-tun/unsere-schwerpunkte/inklusion/heks-neue-gaerten>.



Ein Bibliotheksgarten entsteht
(Bild: Bibliothèque municipale de Vevey)



Blühende Hochbeete der FHNW Windisch
(Bild: Franziska Corradini)

Ein weiterer positiver Effekt von Bibliotheksgärten oder Hochbeeten besteht in der Begrünung rund um das Bibliotheksgebäude bzw. innerhalb der Gemeinde. Begrünungen, also das Setzen bzw. Ansiedeln von Pflanzen, tragen insbesondere im städtischen Raum zum Erhalt der Biodiversität (Insekten und Kleintiere) bei. Zudem hat die Begrünung einen kühlenden Effekt an heißen Sommertagen und kann den Aussenbereich einer Bibliothek in eine Naherholungszone verwandeln.

Einbindung in einen grösseren Themenkomplex

Saatgutbibliotheken bieten einen guten Ansatzpunkt, um Themen wie Ernährung, Gesundheit und Nachhaltigkeit in einem breiteren Kontext aufzugreifen – etwa im Rahmen eines Jahresthemas der Bibliothek, das durch Medienausstellungen, Workshops und Vorträge begleitet wird. Die Aktivitäten des Pflanzens und Gärtnerns wirken sich nämlich nachweislich positiv auf die Gesundheit aus: Sie «erden» wortwörtlich und helfen Menschen dabei, zur Ruhe zu kommen. Nebst der physischen Aktivität im Freien kann sich das Gärtnern durch eine Veränderung im Essverhalten auch positiv auf den Körper auswirken. Menschen, die gärtnern, essen häufiger Gemüse und entscheiden sich bei Einkauf zudem eher für die lokal gewachsene Variante.

3.2 Häufige Probleme und Lösungsansätze

Gewisse Schwierigkeiten werden von Betreiber*innen von Saatgutbibliotheken regelmässig genannt und wurden bereits in den vorangehenden Kapiteln angesprochen. Im Folgenden findet sich ein Überblick der häufigsten Probleme mit Empfehlungen für Lösungsansätze und mit einem Verweis zu den Kapiteln dieses Ratgebers, worin die betreffenden Themenfelder ausführlicher behandelt werden.

Die Saatgutbibliothek wird nicht genutzt

Die Bibliothek hat eine Saatgutbibliothek eingerichtet, aber sie wird von den Besuchenden nicht beachtet oder genutzt. Folgende Massnahmen können Abhilfe schaffen:

- **Standortwahl überprüfen:** Die Saatgutbibliothek soll gut sichtbar sein und attraktiv präsentiert werden. Allenfalls kann sie in der Hochsaison im Frühling prominent im Eingangsbereich platziert werden, wobei die Standortanforderungen zu beachten sind (siehe Kap. 2.2)
- **Angebot (wieder) bekannt machen:** Bewerben Sie die Saatgutbibliothek und aktuelle Tipps oder Veranstaltungen dazu aktiv und regelmässig auf allen verfügbaren Kanälen (Website, Newsletter, Social Media, Aushänge). Laden Sie nach Möglichkeit auch einmal die Lokalpresse für eine Besichtigung oder eine Auftaktveranstaltung zum Saisonbeginn ein (siehe Kap. 2.7)
- **Vermittlung intensivieren:** Die Hemmschwelle, Saatgut mitzunehmen und anzubauen, kann hoch sein, gerade für Personen, die wenig oder keine Erfahrung mit dem Anbau von Pflanzen haben. Durch geeignete, motivierende Vermittlungsaktivitäten kann die Bibliothek Kompetenzen und Wissen vermitteln und die Nutzung der Saatgutbibliothek anregen (siehe Kap. 2.7) Im besten Fall gelingt es, mittelfristig eine Community aufzubauen, welche die Saatgutbibliothek aktiv nutzt und damit das Angebot trägt. Am besten funktioniert dies, wenn die (zuständigen) Bibliotheksmitarbeitenden eigene Erfahrungen und persönliches Interesse am Thema Pflanzenanbau mitbringen bzw. im Rahmen des Projekts aufbauen.

Die Rückgabe von (geeignetem) Saatgut funktioniert nicht

Häufig beklagen Bibliotheken, dass die Nutzenden wenig oder gar kein Saatgut zurückbringen. Dies ist ein verbreitetes Phänomen, das von Anfang an mit eingeplant werden muss, um falsche Erwartungen auf Seiten der Bibliothek zu vermeiden. Auch bei einer gut funktionierenden Saatgutbibliothek lassen sich Lücken bei den Rückgaben kaum gänzlich vermeiden, entsprechend wird die Bibliothek hin und wieder selbst Saatgut beisteuern müssen.

Sehr wichtig scheint uns zu betonen:

Ausbleibende Rückgaben bedeuten nicht zwingend, dass die Saatgutbibliothek nicht funktioniert!

Wenn Nutzende das Saatgut anbauen und von einer Ernte profitieren, hat die Saatgutbibliothek zentrale Ziele wie Wissens- und Kompetenzvermittlung, eine gesündere Ernährung und die Sensibilisierung für natürliche Zusammenhänge erreicht.

Will die Bibliothek die Rückgaben verstärken, gibt es folgende Möglichkeiten:

- **Aufruf zur Rückgabe:** Lancieren Sie einen Aufruf online und offline, um den Nutzer*innen der Saatgutbibliothek ins Bewusstsein zu rufen, dass Rückgaben von Saatgut erwünscht sind. Wenn die Nutzer*innen der Saatgutbibliothek bekannt sind, sollten Sie diese persönlich und freundlich auf den Appell aufmerksam machen.
- **Vorgefertigtes Verpackungsmaterial mit Anweisungen bereitstellen:** Es muss den Nutzenden möglichst einfach gemacht werden, ihr Saatgut richtig zu verpacken und zu beschriften. Am besten stellt die Bibliothek vorgefertigtes Verpackungsmaterial mit einfachen Anweisungen hinsichtlich der Beschriftung zur Verfügung (siehe Kap. 2.6).
- **Saatgut an Theke zurückgeben:** Um die Verpackung und Beschriftung zu prüfen, die Rückgabe unerwünschten Saatguts zu verhindern und bei Bedarf Rückfragen stellen zu können, ist die Rückgabe des Saatguts an der Theke empfohlen.
- **Vermittlungsangebote planen:** Sind die Nutzer*innen der Saatgutbibliothek dazu befähigt (worden), Saatgut sachgerecht zu ernten? Wenn nicht, sollten entsprechende Vermittlungsangebote unbedingt eingeplant werden. Sehr sinnvoll sind

regelmässige E-Mails, welche den Nutzenden zur richtigen Jahreszeit die nötigen Informationen liefern und sie dazu anregen, Saatgut zu ernten und zurückzubringen. Ist es für die laufende Saison dafür zu spät, kann die Bibliothek Vermittlungsangebote für das kommende Jahr einplanen und für die kommende Saison im Sinne einer Überbrückung Saatgut bei geeigneten Anbietern einkaufen.

- **Modell überdenken:** Nicht für jede Bibliothek ist es sinnvoll oder erfolgsversprechend, die Rückgabe von Saatgut zu forcieren. Oft fehlen das Wissen, der Platz oder die Ressourcen, um das Saatgut zu kontrollieren, zu verpacken oder zu lagern. Vielleicht sind auch die notwendigen Ressourcen nicht vorhanden, um den Nutzenden die Kompetenzen für die sachgerechte Gewinnung von Saatgut zu vermitteln. In diesen Fällen sollten das Modell einer Saatgutbibliothek Light erwogen und geeignete Quellen für den Ankauf oder die Spende von Saatgut geprüft bzw. Kooperationspartner*innen gesucht werden (siehe Kap. 1.5).

Zu wenig Zeit – zu wenig Wissen

Wie erwähnt ist eine Saatgutbibliothek kein Selbstläufer. Fehlen die Zeit für die sorgfältige Verwaltung und das notwendige Wissen für die Vermittlung des Angebots, sollte die Bibliothek folgende Schritte erwägen:

- **(weitere) Kooperationen eingehen:** Kooperationen einzugehen lohnt sich insbesondere, um sich sowohl Wissen als auch praktische Erfahrungen von Organisationen und Einzelpersonen zunutze zu machen. Praktiker und Expertinnen können beratend oder praktisch behilflich sein bei der Auswahl geeigneten Saatguts, bei Vermittlungsaktivitäten wie Workshops und Vorträgen oder bei der Kontrolle von Rückgaben.
- **Austausch suchen:** Einige Bibliotheken haben langjährige Erfahrungen mit dem Saatgutverleih. Ein Austausch über spezifische Fragen oder gar ein Besuch vor Ort kann lohnenswert sein, um von in der Praxis erprobten Konzepten zu profitieren.
- **Sich informieren und weiterbilden:** Im Internet finden sich diverse Informationen, aber auch Kurse, Netzwerkanlässe und Tipps, zum Beispiel von ProSpecieRara, Bioterra, Permakultur Schweiz u.a.m. (siehe Links und Adressen).

Verzeichnis verwendeter Quellen

Gedruckte Quellen

Bucher, A. (2019). *Vom fruchtbaren Halbmond bis Spitzbergen: Saatgutbibliotheken und Samenbanken als Wissensgeneratoren für den Pflanzenbau*. Topiaria helvetica, Jahrbuch 2019, 18f.

Online-Quellen

Britannica Editors. (01.09.2025). *Genus*. Encyclopedia Britannica. <https://www.britannica.com/science/genus-taxon> (letzter Zugriff am 10.06.2026)

Crop Trust. (2022). *The Svalbard Global Seed Vault*. <https://report.croptrust.org/2022/our-work/the-svalbard-global-seed-vault/> (letzter Zugriff am 10.06.2026)

Eidgenössische Fachkommission für biologische Sicherheit EFBS. (01.05.2025). *Inverkehrbringen von gentechnisch veränderten Organismen*. <https://www.efbs.admin.ch/de/themen/inverkehrbringen-von-organismen/gentechnisch-veraenderte-organismen> (letzter Zugriff am 10.06.2026)

Evers, L. (07.03.2025). *Mit diesem Test erfahren Sie, ob altes Saatgut noch keimfähig ist*. GEO. <https://www.geo.de/natur/keimprobe-durchfuehren--so-testet-man-altes-saatgut-34380982.html> (letzter Zugriff am 10.06.2026)

GEO. (o.J.). *Svalbard Global Seed Vault in Spitzbergen: Die Arche Noah der Pflanzen ist in Gefahr*. <https://www.geo.de/wissen/svalbard-global-seed-vault-spitzbergen-die-arche-noah-der-pflanzen-ist-gefahr-30172812.html> (letzter Zugriff am 10.06.2026)

Grün-alternative Hochschulgruppe Karlsruhe e.V. (GAHG). (o.J.). *Hintergründe und weiterführende Infos zur Saatgutbibliothek*. https://gahg-karlsruhe.de/saatgut/weitere_informationen_und_hintergruende/Saatgutbibliothek.pdf (letzter Zugriff am 10.06.2026)

HEKS. (o.J.). *HEKS Neue Gärten*. <https://www.heks.ch/was-wir-tun/unsere-schwerpunkte/inklusion/heks-neue-gaerten> (letzter Zugriff am 19.06.2026)

Pflanzen Forschung Ethik. (2017). *Hybridzüchtung*. <https://www.pflanzen-forschung-ethik.de/verfahren/hybridzuechtung.html> (letzter Zugriff am 10.06.2026)

ProSpecieRara. (o.J.). *Saatgutverkehrsregelung in der Schweiz und in Europa*. <https://www.prospecierara.ch/pflanzen/saatgutpolitik/saatgutverkehrsregelung> (letzter Zugriff am 10.06.2026)

ProSpecieRara. (o.J.). *Sorten retten*. <https://www.prospecierara.ch/mitmachen/sorten-retten> (letzter Zugriff am 10.06.2026)

Spektrum Akademischer Verlag. (1999). *Art*. Lexikon der Biologie. <https://www.spektrum.de/lexikon/biologie/art/5161> (letzter Zugriff am 10.06.2026)

Spektrum Akademischer Verlag. (1999). *Sorte*. Lexikon der Biologie. <https://www.spektrum.de/lexikon/biologie/sorte/62205> (letzter Zugriff am 10.06.2026)

Swissaid. (o.J.). *Saatgut. Interview: Einschränkungen für traditionelles Saatgut und deren Auswirkungen*. <https://www.swissaid.ch/de/beitraege/die-moeglichkeit-eigenes-saatgut-weiterzuziehen-zu-tauschen-und-zu-verkaufen-ist-existenziell/> (letzter Zugriff am 10.06.2026)

VEN Verein zur Erhaltung der Nutzpflanzenvielfalt e.V. (2025). *Informationen für interessierte Bibliotheken*. <https://nutzpflanzenvielfalt.org/das-projekt/bibliotheken/> (letzter Zugriff am 10.06.2026)

Wikipedia. (16.03.2026). *Art (Biologie)*. [https://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Art_\(Biologie\)&oldid=265343779](https://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Art_(Biologie)&oldid=265343779)

Wikipedia. (08.08.2024). *Binom (Lexikologie)*. [https://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Binom_\(Lexikologie\)&oldid=247503496](https://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Binom_(Lexikologie)&oldid=247503496)

Wikipedia. (26.03.2026). *Nachtschattengewächse*. <https://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Nachtschattengewächse&oldid=265608650>

Wikipedia. (21.05.2026). *Systematik (Biologie)*. [https://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Systematik_\(Biologie\)&oldid=267242472](https://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Systematik_(Biologie)&oldid=267242472)

Anhang

Aufbau einer Saatgutbibliothek – Projektablauf

Planung & Vorbereitung (ca. 3–4 Monate)

Grundlegende Festlegungen treffen

- Ziele der Saatgutbibliothek festlegen (Strategie, Institution, Wirkung, Bildung)
- Nachfrage bei Kundschaft eruieren, Zielgruppen der Saatgutbibliothek bestimmen
- Rolle der Bibliothek klären
- Funktionsweise / Modell der Saatgutbibliothek festlegen
- Hauptverantwortliche Person bestimmen

Unterstützung suchen und Konzept konkretisieren

- Kooperationspartner*innen identifizieren
- Kooperationsgespräche führen, Vereinbarungen treffen
- Konzept und Zuständigkeiten sowie Regelwerk (wie funktioniert Ausleihe/Rückgabe) verschriftlichen
- Fördermöglichkeiten (z.B. Gemeinde / Kanton oder Stiftungen) prüfen
- Information und Schulung der Mitarbeitenden planen

Konkrete Umsetzungsschritte planen

- Jahresplan entwerfen, regelmässige Verwaltungsaufgaben definieren
- Standort der Saatgutbibliothek innerhalb der Bibliothek bestimmen
- Präsentation planen – Regal oder Möbel beschaffen bzw. vorbereiten
- Lagersystem planen
- Beschriftungssystem definieren und Etiketten vorbereiten
- Aufbewahrung des Saatguts (Tüten, Gläser) vorbereiten

Vermittlung planen

- Vermittlungsanlässe planen, ev. zusammen mit Kooperationspartner*innen oder Freiwilligen

Aufbau & Einrichtung (ca. 4–6 Wochen)

Begleitmaterial erstellen

- Info-Flyer / Info-Broschüre und Aushang gestalten
- Regeln / Anleitungen verschriftlichen

Saatgut beschaffen und Präsentation vorbereiten

- kleine Sammlung samenfester Sorten beschaffen (Spenden von Kooperationspartner*innen oder Einkauf)
- Saatgut bereitstellen, übersichtliche Ordnung bilden
- Dekoration und Präsentation vorbereiten

Öffentlichkeitsarbeit vorbereiten

- Eröffnungsanlass planen, Einladung zur Eröffnung gestalten
- Texte und Bilder für Website, Social Media, Aushänge vorbereiten
- Zusammenarbeit mit der Gemeinde oder Lokalpresse suchen, ev. Medienmitteilung verschicken

Eröffnung & Betrieb

Evaluation und Weiterentwicklung



Eröffnungsveranstaltung organisieren

- Veranstaltung ev. in Kombination mit Vortrag, Degustation, Animation, Konzert
- Einladung an Kooperationspartner, Trägerschaft & Presse

Regelmässige Pflege der Saatgutbibliothek

- Sortenrotation organisieren, Saatgut nachfüllen
- Wöchentlicher Check der Saatgutmenge im Frühling/Frühsummer

Angebote zur Bildung und Vermittlung durchführen

- Aktionen und Workshops passend zur Saison anbieten
- Ev. regelmässige Newsletter versenden

Wiederkehrende Bewerbung des Angebots

- auf allen verfügbaren Kommunikationskanälen auf Angebot, Neuerungen, Rahmenprogramm aufmerksam machen

Nach Ende der ersten Pflanzsaison

- Feedback einholen von Nutzer*innen und Kooperationspartner*innen
- interne Abläufe und Erfahrungen sowie Zusammenarbeit mit Kooperationspartner*innen reflektieren
- Angebot und Nachfrage evaluieren
- ggf. prozessuale Änderungen und Optimierungen festlegen
- Neue Aktionen und Vermittlungsangebote planen

Nach 2–3 Jahren

- Wirkung und Erfolg des Angebots anhand von quantitativen und qualitativen Indikatoren prüfen
- Schwierigkeiten oder Ausbaumöglichkeiten identifizieren
- ggf. konzeptuelle Änderungen vornehmen
- ggf. Bewerbung und/oder Vermittlung intensivieren
- ggf. Weiterbildung besuchen oder Austausch suchen

Links und Adressen

Organisationen (mit Kooperationsideen)

Agridea ↗

- Fördert nachhaltige Land- und Ernährungswirtschaft
- Spezialthema: Bildung und Wissenstransfer im ländlichen Raum
- Kooperationsidee: Fachinformationen zu Saatgut, evtl. Bildungsprojekte mit Schulen oder Gemeinden

Bioterra Schweiz ↗

- Förderverein für Bio-Gärten, Permakultur und biologische Vielfalt im Siedlungsraum
- Vernetzt Privatgärtner*innen und Gemeinschaftsgärten
- Veranstaltet Kurse, bietet Tipps und Netzwerkstrukturen
- Kooperationsidee: Kontakte zu lokalen Gärten, Infomaterial, Unterstützung bei Saatgut-Tauschaktionen

HEKS Neue Gärten ↗

- Evangelisches Hilfswerk mit Fokus Klimagerechtigkeit, Recht auf Land und Nahrung, Flucht und Migration, Inklusion
- Wöchentliche Gartentreffen mit Menschen mit und ohne Migrations- und Fluchtbiografie
- Anbau eigenen Gemüses, Obst und Kräuter; soziale und sprachliche Integration
- Kooperationsidee: Bibliothek stellt Medien und Angebot zur Verfügung und erhält dafür Saatgut

Permakultur Schweiz ↗

- Dach- und Fachverband der Permakultur (fördert dauerhafte, nachhaltige Systeme, v.a. in der Landwirtschaft)
- Regiogruppen in der Deutschschweiz und im Tessin, mit eigenen Veranstaltungen und Netzwerkanlässen
- Breites Kursangebot
- Kooperationsidee: Gemeinsame Workshops (z. B. Saatgutvermehrung, ökologischer Anbau) in der Bibliothek

ProSpecieRara ↗

- Stiftung für den Erhalt alter Kulturpflanzen- und Nutzierrassen
- schweizweites Netzwerk von ehrenamtlichen Sortenbetreuer*innen und Züchter*innen
- breites Angebot an Kursen und Führungen
- Online-Sortenfinder mit Bezugsmöglichkeiten für Saatgut bei ProSpecieRara-Gütesiegelbetrieben (Baumschulen, Gärtnereien, Sortengärten etc.)

- Kooperationsidee: Informationsmaterial, Saatgut-Beiträge oder gemeinsame Veranstaltungen in der Bibliothek.

Lokale Gruppen und Organisationen

Lokale Gemeinschaftsgärten, Urban-Gardening-Projekte, Regionalgruppen von Organisationen, Saatgut-Tauschbörsen etc.

- entsprechende Gruppen können praktisches Wissen, teilweise auch Erfahrung in Saatgutvermehrung und samenfestes Saatgut einbringen
- viele lokale Gruppen führen selbst Saatgut-Tauschbörsen durch
- lassen sich über kommunale Webseiten, lokale Plattformen, Kartendienste und soziale Medien finden; weitere Möglichkeiten sind Aushänge in Gartencentern, Bioläden oder Volkshochschulen
- Kooperationsidee: Saatgut-Spenden oder gemeinsame Workshops (z. B. Saatgutvermehrung, ökologischer Anbau) in der Bibliothek

Bezugsquellen für biologisches Saatgut

Arthasamen ↗

- Produktion und Versand von samenfestem, biologischem und biodynamischem Saatgut für Gemüse, Kräuter und Wildblumen
- Bildungsgarten – Kursangebot (Standort: Münsingen)

Sativa Rhodan ↗

- Produktion und Versand von samenfestem, biologischem und biodynamischem Saatgut für Hausgarten und Landwirtschaft

Verein zur Erhaltung der Nutzpflanzenvielfalt e.V. (VEN) ↗

- Versand von samenfestem Saatgut in einheitlich verpackten und beschrifteten Samentüten zu Unkostenpreis
- umfangreiches Bildungspaket speziell für Bibliotheken und Bibliotheksnutzende
- Betreuung und Vernetzung teilnehmender Bibliotheken

Zollinger Bio ↗

- Produktion und Versand von samenfestem, biologischem Saatgut
- Traditionelle Kulturen, die speziell für den Alpenraum angepasst wurden

Nützliche Materialien

Aussaatkalender [↗](#) (online)

- Autor: Zollinger Samen
- Alle Jahresmonate mit Liste der auszusähenden Samen

Filmische Anleitungen zur Samengärtnerei [↗](#)

- Autorinnen: Europäische Kooperative Longo mai und Europäisches Bürger:innenforum
- Diverse Lehrfilme mit theoretischen Hintergründen und praktischen Ratschlägen, z.B. zur Auswahl des Saatguts, Bestäubung, Saatguternte, Trocknen und Sortieren von Saatgut
- Filmische Anleitungen zur Saatgutgewinnung von 40 verschiedenen Gemüsesorten

Infoblätter [↗](#) für die Bildungsarbeit

- Autor: Dachverband Kulturpflanzen- und Nutztiervielfalt e.V.
- Kostenfrei zum Ausdrucken oder als kostenpflichtige gedruckte Broschüre
- Themen u.a.: Saatgutkauf, Aussaat & Anzucht, Samenernte, Saatgut ernten und lagern
- Bitte beachten: Ein Abdruck von Texten, Zeichnungen oder Fotos in Publikationen ist nur mit Nennung der Quelle „Dachverband Kulturpflanzen- und Nutztiervielfalt e.V.“ gestattet

Praktische Informationen und Materialien für Kinder und Erwachsene (versch. Sprachen)

- Autor: Seed Library Network (international)
- **Malbücher für Kinder** [↗](#) und kleine Infoflyer für Nutzende in **Englisch** [↗](#) und **Französisch** [↗](#), lassen sich in Canva leicht kopieren und übersetzen
- Gute Tipps und Beispiele zu **Saatgut-Etiketten** [↗](#)
- **Webseite** [↗](#) mit Informationen auch in Deutsch und Französisch verfügbar

Kulturanleitungen [↗](#) für Nutzpflanzen des Vereins zur Erhaltung der Nutzpflanzenvielfalt e. V.

- Kurzanleitungen (Steckbriefe) für diverse Nutzpflanzen, zu Varietäten, Anbau, Ernte, Vermehrung und Nutzung (inkl. Druckversion)

Fundierte und sehr schön gestaltete Broschüre der (ehemaligen) Saatgutbibliothek der ZHAW [↗](#)

Buchempfehlungen

Banzhaf, A. (2016). *Saatgut. Wer die Saat hat, hat das Sagen*. München: Oekom Verlag.

Drage, S. (2021). *Wie du dein eigenes Saatgut gewinnst – und so ein kleines Stück Welt rettst*. Innsbruck: Löwenzahn.

Heisteringer, A., Verein Arche Noah, ProSpecieRara. (2024). *Handbuch Samengärtnerei. Sorten erhalten. Vielfalt vermehren. Gemüse genießen*. Innsbruck: Löwenzahn.

Hubl, M. (2023). *Meine Samengärtnerei. Gemüsesaatgut selbst gewinnen*. Stuttgart: Kosmos.

Schilperoord, P. (2025). *Kulturpflanzen der Schweiz. Sortenvielfalt und historisches Erbe*. Bern: Haupt.



Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Eidgenössisches Departement des Innern EDI
Département fédéral de l'intérieur DFI
Dipartimento federale dell'interno DFI
Departament federal da l'intern DFI
Bundesamt für Kultur BAK
Office fédéral de la culture OFC
Ufficio federale della cultura UFC
Uffizi federal da cultura UFC

Wir danken dem Bundesamt für Kultur BAK für die finanzielle Unterstützung im Rahmen der Kulturbotschaft 2025–2028.

Nous remercions l'Office fédéral de la culture OFC pour son soutien financier dans le cadre du Message culture 2025–2028.

Desideriamo ringraziare l'Ufficio federale della cultura UFC per il suo sostegno finanziario nell'ambito del Messaggio sulla cultura 2025–2028.

www.bibliosuisse.ch